

Interview mit Eva Marie Meemken

Autor(en): **El Benni, Nadja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [2014-ff.]**

Band (Jahr): - **(2023)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1053114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Interview mit Eva Marie Meemken



Sie sind Agrarökonomin und seit Januar 2022 Assistenzprofessorin für Food Systems Economics and Policy an der ETH Zürich am Department für Umweltsystemwissenschaften. An welchen Themen forschen Sie mit ihrer Gruppe und welche Aspekte interessieren Sie besonders?

Meine Gruppe beschäftigt sich mit Arbeit in der Landwirtschaft und in nachgelagerten Bereichen. Uns interessieren die Arbeitsbedingungen, die in reichen sowie in armen Ländern oft schlecht sind, aber auch die Perspektive der Arbeitgeber*innen. Zum Beispiel gibt es in vielen Regionen Arbeitskräftemangel, der sich auf die landwirtschaftlichen Produktionsmöglichkeiten auswirkt. Unsere Forschung ist angewandt, daher untersuchen die meisten unserer Papiere, ob und wie verschiedene Politikinstrumente oder Produktionsmethoden die Situation für Arbeitskräfte und Arbeitgebende verbessern können. Wir haben Projekte in Nigeria und Myanmar und neu in Ghana und der Schweiz, arbeiten aber auch mit Sekundärdaten aus Europa, Lateinamerika und Afrika.

Die Transformation des Agrar- und Ernährungssystems ist notwendig. Über welche Wirkungen ihrer Forschung würden Sie sich besonders freuen bzw. welche Wirkungen erhoffen Sie sich?

Andere zu inspirieren. Ich denke der Einfluss von Forschenden ist kurzfristig gesehen oft gering. Aber gute Ideen überleben oft lange, werden weiterentwickelt und können zum richtigen Zeitpunkt dann grosse Effekte auf die Gesellschaft und Politik haben. In diesem Prozess machen alle mit: Promovierende, Studierende, Forschende in anderen Gruppen und Ländern und manchmal auch die Medien, Öffentlichkeit und Politik.

In diesen Prozessen entstehen dann nicht nur interessante Diskussionen mit verschiedenen Stakeholdern, sondern manchmal auch konkrete Kollaborationen. Das hatten wir zuletzt in Ghana, wo uns die Offenheit für Forschung verschiedener öffentlicher Einrichtungen sehr beeindruckt und motiviert hat.

Sie geben auch Vorlesungen an der ETH. Mit welchen Themenschwerpunkten bereichern sie das Curriculum des Studiengangs Agrarwissenschaften und was möchten Sie den Studierenden mitgeben?

Wir bringen mehr internationale Themen, soziale Aspekte und Fragen über den landwirtschaftlichen Betrieb hinaus in die Vorlesungen und Abschlussarbeiten. Besonders bei den Abschlussarbeiten können wir sehen, dass unsere Themen nicht nur bei den Studierenden in den Agrarwissenschaften, sondern auch darüber hinaus Interesse wecken.

Sie haben Forschungsprojekte in ganz unterschiedlichen Ländern. Wie entscheiden sie, welche Projekte in welchen Ländern durchgeführt werden? Und werden Sie auch zum Schweizer Land- und Ernährungssystem forschen?

Mich interessieren Fragen, die über einen speziellen Kontext hinaus relevant sind. Das ist der Fall bei fast allen Fragen zu Arbeit in Ernährungssystemen. Beispielsweise Arbeitsbedingungen in dem Sektor sind oft sehr schlecht, egal auf welchen Kontinent wir gucken. Der Kontext ist

trotzdem wichtig und macht Forschungsfragen oft viel spannender und besser. Die ersten Länder haben wir gewählt, weil die Doktorierenden aus Nigeria und Myanmar sind. Andere Projektländer entstehen durch Kollaborationen, beispielsweise kollaborieren wir in Ghana mit einem Kollegen, den ich während meinem Doktorat kennengelernt habe, und in der Schweiz kollaborieren wir mit Robert Finger. In dem Projekt in der Schweiz werden wir Weinbaubetriebe sowie ihre Arbeitskräfte befragen und interessieren uns besonders für die Implikationen von Produktionssystemen, die den Einsatz von Pestiziden vermeiden oder reduzieren.

Wir freuen uns, Sie als Mitglied bei der SGA willkommen heissen zu dürfen. Nach ihren ersten Einblicken, was schätzen Sie an der SGA und wo sehen Sie den Nutzen für die Mitglieder?

Die SGA bringt Leute in einer positiven Atmosphäre zusammen, und Austausch (sei es durch Präsentationen, Apéros oder Newsletter) ist entscheidend, um uns inspirieren zu lassen und andere zu inspirieren. Ich habe in jedem Fall durch die SGA schon jetzt viele spannende Menschen kennengelernt. Vielen Dank! Ich freue mich auf die nächsten Events!

Die Interviewfragen wurden zusammengestellt von:

Nadja El Benni
Agroscope
Tänikon 1
8356 Ettenhausen

nadja.el-benni@agroscope.admin.ch